

Dauerausstellung über NS-Zeit als gemeinsames Ziel

Hesselbergregion will sich an aktiver Erinnerungsarbeit beim Umgang mit der Geschichte beteiligen – Suche nach Räumen

HESELBERG (mk) – Dass die Zeit richtig ist, um eine dauerhafte Dokumentation der braunen Geschichte des Hesselbergs auf den Weg zu bringen, stellte Pfarrer Christoph Seyler, Leiter des Evangelischen Bildungszentrums Hesselberg (EBZ), im Rahmen eines Symposiums zum Thema fest. Gegen Fremdenfeindlichkeit müsse ein aktives Zeichen gesetzt werden. Seine Einrichtung wolle nicht nur themenbezogene Jugendarbeit anbieten, sondern sich auch der Erinnerungsarbeit stellen.

Die Diskurswerkstatt vom Nürnberger KOMM-Bildungsbereich hatte, wie berichtet, das Symposium zum Umgang mit der Geschichte des Berges organisiert. Nach einer historischen Einordnung der Hesselbergregion zwischen 1933 und 1945 durch Professor Armin Scherb (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen) und Eckart Dietzfelbinger, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Nürnberger Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, kündigte Bundestagsabgeordneter Josef Göppel (CSU) an, dass das Thema als Projekt von der Stiftung „Erlebnis

Hesselberg“ aufgegriffen werde. An der Stiftung sind die Hesselberg-Gemeinden Ehingen, Gerolfingen, Röckingen und Wittelshofen, das Evangelische Bildungszentrum sowie die Stadt Wassertrüdingen beteiligt.

„Feinfühligkeit“ gefordert

Göppel forderte jedoch in diesem Zusammenhang „Feinfühligkeit“, um die „jahrzehntelange Friedensarbeit der evangelischen Kirche nicht zu überdecken“. Zuvor hatte Dietzfelbinger die Rolle der protestantischen Kirche während der NS-Zeit beleuchtet, was bei manchen Zuhörern für Irritationen gesorgt hatte. So fühlte sich beispielsweise der Obermöggersheimer Pfarrer Matthias Ahnert „abgewatscht“ für etwas, wofür er persönlich nicht verantwortlich sei.

Dr. Thomas Greif, dessen Forschung die Grundlage der Wanderausstellung „Der Hesselberg – ein ‚heiliger‘ Ort der Täter“ ist, führte aus, dass die „schlechten Zeiten“ des Berges während der NS-Diktatur eingebettet seien in viele gute Zeiten. „Das müsste den Umgang mit dem Thema doch erleichtern“, sagte

er. Ihm sei stets wichtig gewesen, den Berg nicht nur auf seine Bedeutung für die Nationalsozialisten zu reduzieren.

Der Ehinger Bürgermeister Friedrich Steinacker, stellvertretender Stiftungsvorstand, wünschte sich ebenfalls, dass die konfessionelle Diskussion im Zusammenhang mit der braunen Geschichte des Hesselbergs in den Hintergrund treten möge. Das Thema der Aufarbeitung sei jedoch wichtig, er glaube, dass eine Lösung für eine dauerhafte Etablierung auf dem Hesselberg gefunden werde. Für ihn sei das in einer Vision geäußerte Jahr 2020 „Ansporn und Ziel“ für die Realisierung.

Zivilcourage fördern

Seyler ordnete die Thematik aktuell ein: Angesichts der Demagogie gegen Flüchtlinge sei genau jetzt der richtige Zeitpunkt, eine dauerhafte Dokumentationsstätte auf dem Hesselberg auf die Agenda zu setzen. Dabei solle nicht nur die geschichtliche Erinnerung wach gehalten, sondern auch Zivilcourage und Prävention gefördert werden. Die Gründung des Evangelischen Bildungszentrums sei eine Antwort der Kirche auf die nationalsozialistischen Umtriebe auf dem Hesselberg gewesen, auch im Sinne einer Prävention gegen Rechts.

Dies solle künftig verstärkt auch im Jugendgästehaus auf dem Hesselberg durch themenbezogene Jugendarbeit gefördert werden. „Das Evangelische Bildungszentrum will sich der Erinnerungsarbeit stellen“, versicherte Seyler, und sich des Themas annehmen, auch als Mitglied der Hesselberg-Stiftung. Diese wolle mitgestalten, wobei die Geschichte des Berges als Ganzes gesehen und auch die Bevölkerung in den Entscheidungsfindungsprozess einbezogen werden solle.

Seyler sprach von einem Gesamtkonzept, das relativ zeitnah umsetzbar sein müsse. Im kommenden Jahr 2016 solle das Projekt so weit kommen, „dass klar ist, wie es werden



Nur wenige Zeugnisse gibt es auf dem Hesselberg von dessen brauner Geschichte, beispielsweise Fundamente für riesige Fahnenmaste. Fotos: Haas



Karl Fickel, Werner Leibrich, Friedrich Steinacker und Christoph Seyler (von links) kündigten als Vertreter der Stiftung „Erlebnis Hesselberg“ an, dass sie die Einrichtung einer dauerhaften Erinnerungsstätte mitgestalten wollen.

soll“. Erste Maßnahmen sollten dann „unverzüglich umgesetzt werden“, kündigte er an. Er stellte aber auch klar, dass seine Einrichtung das Hesselberghaus für den Zweck der Einrichtung einer Dauerausstellung „nicht opfern“ werde, sich aber auch nicht verschließen würde, wenn in dessen Umgriff baulich etwas entstehen solle.

Karl Fickel, Gerolfinger Bürgermeister und Stiftungsvorsitzender, merkte zum weiteren Vorgehen an, dass das Freimachen von Fördergeldern ein langer Prozess sei, und bat um die dafür notwendige Zeit.

Professor Scherb sicherte die fachliche Unterstützung seines Lehr-

stuhls zu. Jürgen Eisen vom Verein Heimatmuseum Markt Weitingen, wo die Dokumentation zuletzt rund ein halbes Jahr zu sehen war, berichtete, dass das Interesse hoch gewesen sei. An die 900 Besucher seien gezählt worden, trotz der lediglich vier Stunden wöchentlichen Öffnungszeiten.

Rainer Büschel vom Nürnberger KOMM-Bildungsbereich, mit Ulrich Kuhnle Macher der Hesselberg-Dokumentation, plädierte dafür, während der Planungsphase eine Zwischenlösung anzustreben, beispielsweise durch unkompliziert zu installierende Informationstafeln auf dem Berg (siehe Kommentar).

Radfahrer starb nach Unfall

83-Jähriger erliegt in Klinik seinen Verletzungen – Polizei rät: Fahrradhelm tragen

DIESPECK (kg) – Ein 83-Jähriger, der mit seinem Fahrrad auf der Bundesstraße 470 mit einem Auto zusammengestoßen war, ist in einer Würzburger Klinik verstorben. Wie die Polizei gestern mitteilte, erlag er am Freitag seinen Verletzungen.

Der Mann hatte bei dem Unfall schwere Kopfverletzungen erlitten. Er hatte laut Polizei keinen Fahrradhelm getragen. Wie in einer Teilaufgabe berichtet, hatte sich der Unfall am 29. September gegen 17.15 Uhr auf Höhe Klobenmühle (Gemeinde Diespeck, Kreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim) ereig-

net. Der Mann hatte dort versucht, mit seinem Fahrrad die Bundesstraße zu überqueren. Dabei war er seitlich gegen einen von einem 27-Jährigen gesteuerten Pkw geprallt.

Die Polizeiinspektion Neustadt zog gestern aufgrund des traurigen Anlasses eine Bilanz der Fahrradunfälle für ihren Dienstbereich. Es handle sich heuer um den ersten tödlichen Radunfall. Im vergangenen Jahr sei bei einem ähnlichen Unfall ebenfalls ein älterer Mann bei Gerhardshofen ums Leben gekommen.

Im gesamten Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim ereigneten sich alljährlich 30 bis 40 Unfälle,

an denen Radfahrer beteiligt seien. Lediglich im Jahr 2011 seien es 52 Unfälle mit 51 Verletzten gewesen. 2012 sei ebenso wie 2014 im Kreis ein Radfahrer gestorben.

Im Zusammenhang mit den Unfällen weist die Inspektion Neustadt darauf hin, dass Fahrradhelme die Verletzungsfolgen „zumindest vermindern“. Die Polizei werde „deshalb nicht müde, das Tragen von Fahrradhelmen zu empfehlen“. Grundsatz sei: „Nur oben mit, bitte!“ Dies gelte schon lange „in der Radfahrausbildung der Jugendverkehrsschule“ der Polizei an allen Grundschulen im Neustädter Kreis.

Der Kommentar:

Ernsthaftigkeit unterstreichen

Die Hesselberg-Gemeinden und das Evangelische Bildungszentrum haben den ihnen von außen zugespielten Ball angenommen: Sie wollen sich jetzt aktiv an der Aufarbeitung der Geschichte des Hesselbergs während seiner Vereinahmung durch die Nationalsozialisten beteiligen. Diese klare Aussage machten die in der Stiftung „Erlebnis Hesselberg“ engagierten Kommunen und das Evan-

gelische Bildungszentrum am Sonntag im Rahmen des Symposiums „Der Hesselberg als Erinnerungsort“. Fünf Jahre – so lange wandert die Ausstellung „Der Hesselberg: ein ‚heiliger‘ Ort der Täter“ mittlerweile durch Bayern – hat die Region gebraucht, sich zu dieser Aussage durchzurufen.

Um die Ernsthaftigkeit zu unterstreichen, sollte nun eine schnell umsetzbare Interimslösung gesucht werden: Informationstafeln oder ein „Übergangsquartier“ für die Dokumentation. Denn dass das Informationsbedürfnis an dem Thema groß ist, hat nicht zuletzt der Besucherzuspruch in Weitingen gezeigt.

MARTINA HAAS

Mutmaßlichen Täter gefasst

Firmen im Visier – Anderer Mann entkam – Weitere Tat

DORFGÜTINGEN/ANSBACH (kg) – Auf frischer Tat gefasst, so die Polizei gestern, wurde am Sonntag ein mutmaßlicher Einbrecher in Dorfgütingen (Kreis Ansbach). Mindestens ein Komplize des 40-jährigen Verdächtigen entkam.

Dem Polizeibericht zufolge hatte am Sonntag gegen 1 Uhr ein Mitarbeiter einer Sicherheitsfirma an einem Firmengelände in der Deichmannstraße verdächtige Beobachtungen gemacht: ein Zaun war aufgezwackt und mehrere Lkw-Reifen offenbar zum Abtransport bereitgestellt worden. Als der Wachmann auch noch einen unbekanntem Mann vom Gelände flüchten sah, alarmierte er die Polizei.

Weiteres Diebesgut, ebenfalls zum Wegfahren deponiert, entdeckte die Polizei kurze Zeit später. Es befand

sich nahe des zweiten Tatorts, einer benachbarten Firma.

Die Beamten sahen eine männliche Person flüchten. Der 40-Jährige, der aus einem südosteuropäischen Land kommt, konnte festgenommen werden. Die Ansbacher Staatsanwaltschaft hat Haftbefehl gegen den Verdächtigen beantragt.

Wie die Polizei weiter mitteilte, blieben in Ansbach-Hennenbach „Am Bismarckturn“ einer oder mehrere unbekannte Täter ebenfalls ohne Beute. Irgendwann im Zeitraum von Freitag, 14 Uhr, bis Samstag, 11 Uhr, versuchten sie vergeblich, die Eingangstüre zu dem Einfamilienhaus aufzuhebeln. Es entstand etwa 100 Euro Sachschaden. In beiden Fällen erbittet die Ansbacher Kriminalpolizeiinspektion Hinweise an den Kriminaldauerdienst unter der Telefonnummer 0911/2112-3333.

Wechsel beim Hochbau

Jürgen König ist künftig Amtsleiter in Bamberg

ANSBACH (mb) – Jürgen König hat das Staatliche Bauamt Ansbach verlassen. Sein Nachfolger Thomas Jenkel wurde gestern ins Amt eingeführt.

König war acht Jahre als Bereichsleiter Hochbau für alle staatlichen Gebäude in Westmittelfranken zuständig. Künftig leitet der Architekt das Bauamt in Bamberg. Ihm folgt Thomas Jenkel nach. Er war zuletzt als Referent an der Obersten Baubehörde im Münchner Innenministerium tätig.

Die Aufgaben im staatlichen Hochbau reichen vom Erhalt denkmalgeschützter Bauwerke bis zu Neubau-



Thomas Jenkel (links) übernahm gestern von Jürgen König den Bereich der staatlichen Hochbauten für die Region. Foto: Albright

„Sind wir noch bei Sinnen?“

ANSBACH – Am Mittwoch, 14. Oktober, 18 Uhr, startet an der Hochschule Ansbach die öffentliche Vortragsreihe CampusColleg für das Wintersemester. Im Hörsaal 70.1.5 spricht Diplom-Ingenieur Hannes Raffaseder zum Thema „Sind wir noch bei Sinnen? – Herausforderungen und Potenziale für mediale Konzeption und Gestaltung im digitalen Zeitalter“. Er leitet an der Fachhochschule St. Pölten den Bereich Forschung und Wissenstransfer.

Arbeiten in Afrika

TRIESDORF – Am Mittwoch, 14. Oktober, berichtet in der Alten Reithalle in Triesdorf von 13.30 Uhr bis 15 Uhr der ehemalige Berufsoberlehrer Simon Gockel über ein Jahr Aufenthalt und Arbeiten vor allem in der Landwirtschaft in Afrika. Es handelt sich um eine Veranstaltung der FOS/BOS Triesdorf.

ten. Das jährliche Investitionsvolumen liegt bei rund 20 Millionen Euro (ausführlicher Bericht folgt).